

ACTA CLASSICA UNIV. SCIENT. DEBRECEN.	L.	2014.	p. 7–9.
--	----	-------	---------

HOMERISCHE TRÄUME UND HERODOTEISCHE TRAUMDEUTUNG

VON ZSIGMOND RITOÓK

Abstract: It is not too probable that the interpretation of dreams to be read with Herodotus (VII, 6β) is of Persian origin. Nevertheless, the dreams told by Homer correspond to the Herodotean interpretation: The dreamer dreams by night of things which he concerns himself with by day.

Keywords: Homer, Herodotus, interpretation of dreams.

Artabanos beruhigt den sich wegen seines Traumes beängstigten Xerxes: Die Träume seien nicht göttlichen Ursprungs, „meistens pflegen jene Traum-bilder einem vorzuschweben, worüber er bei Tag nachsinnt“.¹

Der Gedanke war im Altertum allgemein angenommen, er ist zunächst bei Aristoteles zu finden², dann bei Menander³, bei Cicero, der sich auf Aristoteles beruft⁴, usw. Eine weitere Frage indes ist, woher der Gedanke herrührt. Für jene freilich, die sich auf Herodots Mitteilung: „so sagen die Perser“ (VII 12) berufend überzeugt sind, dass die ganze Erzählung von den Träumen des Xerxes persisch sei, ist das keine Frage: Auch diese ziemlich modern anmutende Weise der Traumdeutung muss persische sein. Heutzutage wird aber immer überwiegender die Ansicht, dass die ganze Erzählung, wie wir sie bei Herodot lesen, nicht orientalistisch, sondern von Herodot selbst geschaffen ist. Entscheidend in erster Linie scheinen nicht jene Argumente zu sein, die dafür bereits früher vorgebracht wurden (insbesondere Agamemnons trügerischer Traum in der Ilias), sondern die Analyse der Traumerzählungen – besonders der dritten des Xerxes – wie sie sie von A. Köhnken gegeben war⁵ und die mit D. Fehlings – an einigen Punkten vielleicht etwas übertriebener – Skepsis⁶ in Einklang steht.

¹ Hdt. 7, 16β.

² Arist., *insomn.* 463 a 20-31.

³ Menand. fr. 780 Körte.

⁴ Cic., *Div.* I 45; II 128.

⁵ Köhnken 1988, 24-40.

⁶ Fehling 1977.

Ist aber auch die Traumdeutung Herodots Eigen, so lässt sich fragen, ob er irgendeinen Vorläufer hatte, oder wie er auf die Idee kam, Träume so zu deuten. Da muss ich dennoch auf Agamemnon's Traum hinweisen, wenn auch in einem anderen Zusammenhang, als das bislang geschehen ist. Die Ilias-Erzählung wird nämlich entweder von poetologischen Gesichtspunkt (was damit des Dichters Vorhaben war), oder aus religionsgeschichtlichen Gesichtspunkt (Zeus als Sender von Träumen und zwar von einem falschen Traum) betrachtet (für Herodot schien diese zweite von Bedeutung zu sein). Es könnte aber auch eine weitere Frage gestellt werden: Ist es nicht verständlich, dass ein Heerführer, nachdem er schon zehn Jahre lang eine Stadt belagert hatte und zumal da sein kühnster Kämpfer sich vom Kampf zurückzog, davon träumt, dass er die Stadt endlich (und dennoch) einnehmen werde?

Auch Achilleus träumt.⁷ Er hat seinen besten Freund verloren. Er fühlt vielleicht auch sich dafür verantwortlich: Er hat ja ihm in den Kampf zu gehen erlaubt. Er wütet und tobt bei Tag, um für den geliebten Freund Rache zu nehmen. Und in der Stille der Nacht, wenn er schon nichts tut und auch nichts tun kann, träumt er davon, was er bei Tag versäumt hat.

Auch Nausikaa träumt.⁸ Worüber träumt ein hübsches, junges Mädchen? Selbstverständlich worüber sie bei Tag schon oft denken musste, dass sie bald eine Braut sein wird und dass sie sich dazu vorbereiten muss.

Auch Penelope träumt.⁹ Sie träumt von ihrem Sohn, der fortgegangen ist ohne von ihr Abschied zu nehmen, den die Ränke der Freier bedrohen. Die Angst beklemmt ihr das Herz. Stephanie West hat recht, wenn sie schreibt, dass hier ein Beklommenheitstraum angebracht gewesen wäre, statt dessen wird Penelope von einem Götterboten beruhigt.¹⁰ Es ist indessen unleugbar, dass sie davon träumt, was sie bei Tag beschäftigt hat.

Penelope erzählt ihren Traum dem unbekanntem Bettler, der Odysseus ist.¹¹ Sie habe Gänse gehabt, ein Adler aber habe gesagt, die Gänse seien die Freier, er (der Adler) Odysseus. Ich will J. Russos feine Analyse¹² nicht wiederholen, es genügt zu sagen, dass Penelope auch hier davon träumt, woran sie bei Tag dachte, an die Heimkehr des Odysseus und an das Los der Freier, was ihr – unbewusst? – doch leid tut.

⁷ Hom., *Il.* XXIII 65-107.

⁸ Hom., *Od.* VI 15-49.

⁹ Hom., *Od.* IV 787-842.

¹⁰ St. West ad *Od.* IV, 795, in: Heubeck 1988, I. 242.

¹¹ Hom., *Od.* XIX, 535-553.

¹² J. Russo ad *Od.* XIX 541 und 543, in Russo 1988, III. 102.

Penelope erzählt ihren Traum der Artemis.¹³ Sie habe geträumt Odysseus Schläfe bei ihr im Bett, sie habe geglaubt, es sei sogar kein Traum. Keine Erklärung ist vonnöten. Wenn doch, so sei wieder auf Russo hingewiesen.¹⁴

Die Sachlage kann im Prinzip auf mehrerlei Weise erklärt werden.

- a) Bereits Homer war der herodoteischen Traumdeutungsweise irgendwie – von Erzählungen von anderen? von Selbstbeobachtung? – bewusst und zwar der Odyssee-Dichter mehr, als der Ilias-Dichter.
- b) Die Traumerzählungen sind nur kompositionell zu erklären: Der Dichter bereitet die folgende Handlung vor, sein Verfahren ist also nur poetologisch zu deuten. Das ist die Ansicht von St. West und dafür spricht, dass die Träume meistens tatsächlich eine Handlung einleiten.
- c) Jemand – Herodot –, der erkannt hat, was in diesen Erzählungen gemeint ist, verallgemeinerte es nicht poetologisch, sondern traumdeuterisch. Die drei schließen einander nicht aus.

Bibliographie

Fehling 1977 = Fehling, D.: *Die Quellenangaben bei Herodot.* Berlin.

Heubeck 1988 = Heubeck, A. et alii (eds.): *A Commentary on Homer's Odyssey. I.* Oxford.

Köhnken 1988 = Köhnken, A.: Der dritte Traum des Xerxes bei Herodot. *Hermes* 119, 24-40.

Russo 1988 = Russo, J. et alii (eds.): *A Commentary on Homer's Odyssey. III.* Oxford.

(ISSN 0418 – 453X)

¹³ Hom. Od. XX, 87-90.

¹⁴ J. Russo ad *Od.* XX 87-90, in: Russo 1988, III. 113.